

„Hast du dich nie gefragt, wie weit das Denken gehen kann?“

André Gide

Oedipus

Drama

3 D, 5 H, Chor, 1 Dek

aus dem Französischen von Robert Curtius

Der Oedipus-Stoff wird bei Gide zu einem erbitterten Kampf zwischen Oedipus und dem Seher Tiresias, in dem sich der Autor als der Vater der existentialistischen Fliegenschwärme Sartres und seiner Nachfolger erweist. Sein Oedipus kapituliert nicht vor Gott oder unterwirft sich dem Schicksal, sondern straft sich durch die Blendung für die eigene Unfähigkeit zur Erkenntnis.

Alle Rechte beim

Chronos Verlag Martin Mörike GmbH

Max Brauer Allee 34

22765 Hamburg

www.chronosverlag.de * 040 607909 916

Oedipus Hier bin ich, gegenwärtig und erfüllt in diesem Augenblick ewiger Dauer, wie einer, der auf die Bühne des Theaters vorträte und spräche: Ich bin Oedipus; vierzig Jahre bin ich alt, zwanzig Jahre habe ich regiert. Die Stärke meiner Handgelenke hat mir das Glück errungen. Ich war ein verlorenes Kind, ein Findelkind, ohne Ausweis und Papiere, und bin vor allem darüber glücklich, dass ich alles mir allein verdanke. Das Glück wurde mir nicht geschenkt; ich habe es erobert. Darum lauert auch der Übermut auf mich; und um ihn zu vermeiden, hatte ich mich zuerst gefragt, ob man nicht in meinem Fall von Vorherbestimmung reden könnte. Aus Furcht vor dem schwindelnden Hochmut, der manche Heerführer zum Straucheln bringt, und nicht die schlechtesten ... Halt, Halt! Oedipus, verfang dich nicht in zu langen Sätzen, aus denen du dich vielleicht nicht mehr herausfinden kannst. Sage einfach das, was du zu sagen hast, und bewahre auch deine Worte vor der Aufgeblasenheit, die du ja in deinem Leben vermeiden willst. Alles ist einfach und alles reift in der Zeit. Sei selber einfach und gerade wie der Pfeil. Grade aufs Ziel los ... Das bringt mich wieder auf das, was ich eben sagte: Ja, wenn ich manchmal zu dem Glauben komme, die Götter hätten meinen Gang bestimmt, so möchte ich deswegen nur bescheidener werden und ihnen das Verdienst meines Schicksals zuschreiben. Denn gerade in meinem Fall ist es ziemlich schwer, sich nicht aufgeblasen vorzukommen. Aber es gelingt mir, indem ich über mir eine geweihte Macht schaffe, der ich unterworfen bin, mag ich wollen oder nicht.

Wer würde sich nicht gerne einer geweihten Macht unterwerfen, wenn sie dahin führt, wo ich bin? Dich führt ein Gott, Oedipus, wie du ist kein Zweiter. Das sage ich mir an Sonn- und Festtagen. An den Wochentagen finde ich nicht die Zeit, daran zu denken. Übrigens wozu auch? Ich denke unbeholfen; die Logik ist nicht meine Stärke; mein Verfahren ist die Intuition. Es gibt Leute, die sich bei jeder Wegbiegung fragen: Soll ich ausweichen? Habe ich das Recht weiterzufahren? Nun, ich handle immer, wie wenn ein Gott mich beriete.

Chor *(in zwei Gruppen geteilt, tritt in den Vordergrund der Bühne, rechts und links von Oedipus)*

beide Gruppen:

Wir, der Chor, die wir an diesem Ort die besondere Sendung haben, die Meinung der Öffentlichkeit zu vertreten, wir erklären uns überrascht und peinlich berührt durch das Selbstbekenntnis einer so ungebärdigen Persönlichkeit. Die Gefühle, die Oedipus ausdrückt, verträgt man bei anderen nur verhüllt.

Gewiss ist es gut, die Götter auf seine Seite zu ziehen. Aber am sichersten ist's immer, es mit den Priestern zu halten. Oedipus täte gut daran, den Tiresias zu Rate zu ziehen, denn er hält die Götter in Atem. Während er uns zu dienen

vorgibt, läuft Oedipus Gefahr, die Götter gegen uns zu verstimmen, und gewiss verdanken wir ihm die uns gegenwärtig bedrängenden Übel. *(halblaut)* Wir wollen versuchen, mit ein paar nicht zu kostspieligen Opfern und einigen gut gezielten Gebeten uns ihre Nachsicht zu sichern, und uns von unserem König lossagen, um die Sühne, die sein Stolz verdient, auf ihn allein abzulenken.

der rechte Chor zu Oedipus:

Niemand zweifelt, dass du glücklich bist, obwohl du es etwas zu sehr betonst. Aber wir, dein Volk, wir sind nicht glücklich. Man sucht dir das zu verbergen; aber die Handlung dieses Dramas kann sich nicht entwickeln, wenn wir dir nicht von einer sehr jammervollen Nachricht Kunde geben. Die Pest, denn wir müssen das Übel doch beim Namen nennen, versetzt immer noch die Stadt in Trauer. Deine Familie ist bisher von ihr verschont geblieben, aber es gehört sich, dass ein König beim Unglück seines Volkes nicht teilnahmslos bleibt, wenn er auch nicht unmittelbar davon berührt wird.

der linke Chor:

Außerdem will es uns nicht aus dem Sinn, dass dein Glück und unser Unglück auf irgendeine mystische Weise zusammenhängen; die Predigt des Tiresias wenigstens gestattet uns, das zu vermuten. Es wäre gut, wenn wir über diesen Punkt ins Reine kämen. Apollo soll uns aufklären. Du selbst hast ja eingewilligt, den trefflichen Kreon, deinen Schwager, zum Heiligtum des Gottes zu entsenden, und er muss uns bald die Antwort des Orakels zurückbringen, die wir gespannt erwarten.

Oedipus Da kommt er eben zurück.

Kreon *(tritt auf)*

Oedipus *(zu Kreon)* Nun, also?

Kreon Wäre es nicht besser, ich spräche mit dir allein?

Oedipus Warum? Du weißt, dass ich die Masken und die Hintergedanken verachte. Sage also alles vor allen. Ich wünsche es von dir. Ich befehle es dir. Was dem Leiden des Volkes abhelfen kann, das muss das Volk ebenso erfahren wie ich. Nur so kann es mir helfen, es zu heilen. Was hat das Orakel gesagt?

Kreon Genau das, was ich sagte: es ist etwas faul im Königreich.

Oedipus Halt. Das Volk genügt nicht. Deine Schwester Jokaste und unsere vier Kinder sollen herkommen.

Kreon Höre: es ist löblich, dass du Jokaste kommen lässt. Du weißt, wie stark mein Familiensinn entwickelt ist. Außerdem wird sie uns mit ihrem Rat nützen können. Aber die Kinder scheinen mir zu jung, um sich an der Unterhaltung zu beteiligen.

Oedipus Antigone ist schon kein Kind mehr. Eteokles und Polynikes sind, wie ich in ihrem Alter war, nicht dumm, verwegen und entschlossen. Es ist gut, ihnen eine Sorge in den Kopf zu setzen. Und Ismene, nun die wird nichts verstehen.

Es treten auf Jokaste und die vier Kinder des Oedipus.

Oedipus *(zu Jokaste)* Dein Bruder kommt von Pytho zurück. Ich wollte, dass ihr alle bei mir wärt, um die Antwort des Gottes zu vernehmen. So Kreon, jetzt sprich! Was hat das Orakel gesagt?

Kreon Dass Gott seinen Zorn von Theben nicht abwenden würde, bevor der selige König Laius gerächt sei.

Oedipus Gerächt von wem?

Kreon Weißt du denn nicht, dass er, dessen Platz im Bett meiner Schwester Jokaste und auf dem Thron du eingenommen hast, ermordet worden ist?

Oedipus Ich weiß es. Aber hat man den Schuldigen nicht bestraft?

Kreon Die Polizei hat ihn nicht finden können. Man muss sogar zugeben, dass man ihn nicht besonders eifrig gesucht hat.

Oedipus *(zu Jokaste)* Du hattest mir nicht gesagt ...

Jokaste Jedes Mal, wenn ich dir davon sprechen wollte, mein Lieber, hast du mich unterbrochen. Nein, sprich mir nicht von der Vergangenheit, riefst du aus, ich will nichts davon wissen. Ein goldenes Alter hat begonnen. Alle Dinge sind neu geworden.

Kreon Das Wort Gerechtigkeit wurde in deinem Munde zu Amnestie.

Oedipus Wenn ich den Schweinehund kannte, der ...

Jokaste Sei ruhig, mein Lieber. Das sind erledigte Dinge. Komm nicht wieder auf die Vergangenheit zurück.

Oedipus Nein, ich will mich nicht beruhigen und ich wollte, ich hätte das früher erfahren. Bei der Hölle, ich will nicht ruhen, bis ich den Schuldigen gefunden habe. Wo er sich auch verbergen mag, ich spüre ihn auf und schwöre, dass er mir nicht entkommen soll. Wie lange ist das her?

Jokaste Ich war sechs Monate Witwe, als du dem Laius nachfolgtest, das ist zwanzig Jahre her.

Oedipus Zwanzig Jahre voller Glück ...

Tiresias Die vor dem Angesicht Gottes wie ein Tag sind.

Tiresias, blind, in Mönchskleidung, hat unbemerkt die Bühne betreten, begleitet von Antigone und Ismene.

Oedipus Gott! Dieser alte Langweiler! Die ganze Zeit muss er sich in die Angelegenheiten anderer Leute mischen! Wer hat dich kommen heißen?

- Jokaste *(zu Oedipus)* Mein Freund, du solltest vor den Kindern nicht so sprechen. Es ist unklug, die Autorität des Lehrers herabzusetzen, den wir ihnen gegeben haben und der sie geleiten soll. *(Sie wendet sich zu Tiresias.)* Du sagtest ...
- Tiresias Ich möchte dem König nicht missfallen.
- Oedipus Nicht, was man sagt, kann mich verstimmen, sondern was man denkt und mir nicht sagt. Sprich.
- Tiresias Unter vier Augen, Oedipus, wollen wir von deinem Glück sprechen, von dem, was du dein Glück nennst. Aber jetzt handelt es sich um das Unglück des Volkes. Oedipus, das Volk leidet und sein König muss das wissen. Zwischen dem Gedeihen von ein paar Wenigen und dem Elend der Vielen webt Gott ein geheimnisvolles Band. Du führst den Namen Gottes oft im Munde, Oedipus. Deswegen tadle ich dich gewiss nicht; wohl aber, dass du von Gott mehr das Einverständnis als das Gericht erwartest; wohl aber, dass du nicht vor ihm zitterst.
- Oedipus Ich bin niemals ein Angsthase gewesen.
- Tiresias Je tapferer ein Herrscher vor der Menschheit ist, umso größeres Wohlgefallen hat Gott an seinem Zittern.
- Oedipus Hätte ich vor der Sphinx gezittert, so hätte ich ihr nicht antworten können und wäre nicht König geworden.
- Beide Chöre Oedipus! Oedipus! Es nützt nichts. Du weißt wohl, dass bei Tiresias selbst ein König nicht das letzte Wort haben kann.
- Linker Chor Gewiss hast du die Sphinx besiegt; aber erinnere dich daran, dass du später behauptet hast, nach deiner Lösung des Rätsels brauchtest du die Weissagung der Vögel nicht mehr.
- Beide Chöre Die Vogelpastete hat gut geschmeckt, aber wir merkten doch, dass wir gesündigt hatten, denn Gott erzürnte sich und bedeckte die Ernte mit Raupen.
- Rechter Chor Und wenn wir in jenem Jahr gefastet haben, so taten wir es gewiss aus Buße.
- Linker Chor Aber auch deshalb, weil wir nichts mehr zu essen hatten.
- Beide Chöre Und deshalb sind wir jetzt ganz bereit zum Gehorsam und fordern dich auf, dem Tiresias zuzuhören.
- Oedipus *(beiseite zu seinen beiden Söhnen)* Das Volk zieht der natürlichen Erklärung immer die mystische Erklärung vor. Da ist nichts zu wollen. *(zu Tiresias)* Los denn, fang an.
- Tiresias Die königliche Polizei kann auf einen Verbrecher fahnden. Aber mittlerweile und bis sie ihn findet, ermahne ich jeden von euch zur Buße; denn schuldig ist jeder von euch vor Gott, und wir können uns keinen Menschen denken, der unbefleckt wäre. Mag also jeder von euch in sich selbst hinabsteigen, sich

prüfen und bereuen. Indessen wollen wir mit einigen Opfergaben versuchen, den zu beschwichtigen, dessen Groll die Stadt so hart prüft. Man kann die Toten schon nicht mehr zählen. Polynikes, mit dem ich eben spazieren gegangen bin, sah, was ich nicht sehen kann und wird dir sagen ...

Polynikes Ja, Vater, wir trafen unvermutet nicht weit vom Palast auf eine Gruppe von Pestkranken. Starrend von Unrat und Erbrochenem wanden sie sich in furchtbaren Leibschmerzen und schienen sich gegenseitig beim Sterben zu helfen. Die Luft um sie herum erscholl von ihrem Röcheln, ihren Schluchzern, ihren Seufzern, und ihre Blicke ...

Kreon Genug! Genug!

Ismene wird ohnmächtig.

Oedipus So! Jetzt wird uns die Kleine noch ohnmächtig.

Eteokles *(zu Polynikes)* Du hättest das nicht vor deiner Schwester erzählen sollen.

Oedipus *(zu Jokaste)* Ich bitte dich, geh mit den Kindern weg. *(Tiresias geht mit ihnen fort.)* Auch das Volk soll weggehen. Ich will versuchen nachzudenken.

Oedipus bleibt allein zurück mit Kreon.